

## Das XVIII. Capitel.

Von der St. Nicola Kirche, und  
Frauen Closter der Wohl Ehrwürdigen  
Clarifferten. Von der St. Peters, Kirche.

---

## §. I.

Das ursprüngliche Aufkommen der Kirche und Closter bey St. Nicola in der Singerstrasse hat angemercket hinterlassen der Auctor von der alt Oesterreichischen Chronick, wo er im Jahr 1275. folgendes zur Nachricht geschrieben: Ipso anno, (MCCLXXV.) Indictione III. Luna XIX. IV. Idus Novembris, quæ est Dominica proxima ante festum S. Martini, Claustrum Dominarum de S. Nicolao Wiennæ infra muros a Venerabili Domino Petro Episcopo Pataviensi est dedicatum, in honore S. & Individuæ Trinitatis, præcipuè verò in honore Mariæ Virginis (in cujus veneratione omnia cœnobia Griseorum Ordinis S. Bernhardi consecrantur) & in honore S. Nicolai, S. Bernhardi, XI. millium Virginum, & aliorum plurimorum Sanctorum, quorum ibidem Reliquiæ continentur: Domni Hainrici Abbatis S. Crucis Cœno-

bii, Paltrami dicti Vatzonis, & aliorum idoneorum ibi Civium consilio & auxilio mediante. (a) Nemlich es sey durch des Herrn Abbtens zum H. Creuz Heinrichs, des Paltrams Bagon (so Burgermeister in Wien gewesen) und anderer Burger Rath und Behülffe das Frauen Closter bey St. Nicola in der Stadt, (die des grauen Ordens des H. Bernardi gewesen) den nächsten Sonntag vor Martini im Jahr 1275. zu Ehren der H. und unzertheilten Dreysaltigkeit, absonderlich zu Ehren der Jungfrau Maria, zu dero Ehre alle Clöster der grauen Mönchen des H. Bernardi Ordens eingeweyhet werden, und zu Ehren des H. Nicolai, des H. Bernhard, der 11000. Jungfern, und anderer Heiligen, derer Reliquien daselbst aufbehalten seynd, von dem Ehrwürdigen Herrn Peter Bischoff zu Passau eingeweyhet worden; mitbin der Ursprung dieser Kirche und des Closters in gemelte Jahrs Zeit zu seggen ist.

## §. II.

Alldieweilen aber nach Zeugnis der Römischen Königin Elisabeth Testament von An. 1328. (b) zwey Frauen Clöster des grauen

(a) Anon. Leob. in Chron. lib. 2. ap. Pez Tom. I. col. 846. (b) ap. Pez Cod. Diplom. Part. III. An. 1328. p. 12.

grauen Cistercienser Ordens, gleichen Namens bey St. Nicola, eines in der Stadt in der Singerstraf, das andere aber vor den Stubenthor gelegen, so ist wahrscheinlich, daß indem die Frauen das Closter in der Stadt nicht länger als biß An. 1385. besessen, sie alsdann daselbst ausgezogen, und sich als vielleicht die wenigeren mit den mehrern ihrer Schwestern vor den Stubenthor vereiniget haben. Dann in gedachten 1385. Jahr hat Herzog Albert III. mit dem Zopf, das Haus samt Kirche und Capelle bey St. Nicola in der Stadt von diesen Closter Frauen erkaufft gegen 50. Pfund jährlichen Zins, der denenselben aus dem gmundnerischen Salz-Ampt zu bezahlen angewiesen worden. In diesen erkaufften Gebäu, richtete der Herzog öffentliche Schulen auf, in welchen die grauen Mönch des H. Bernardi, die H. Schrift, nach denen ihnen vorgeschriebenen Gesäzen Lehren und auslegen solten. Nebst diesem ward vom Herzog der Platz mit dem Geding denen Cistercienser Religiosen übergeben, das Falls zu künfftigen Zeiten sie die Schullen in gedachten Haus nach vorgeschriebener Ordnung nicht halten, oder solche nach einem andern Ort in der Stadt übertragen solten: oder der Herzog und seine Erben das Haus der benannten Closter-Frauen wiederum zuruck stellen wolten, würden sie gehalten

halten seyn sich damit zu befriedigen, und der Herzog samt seinen Nachkommen von mehr gedachter jährlichen Zins-Zahlung frey und ledig seyn. (c)

## §. III.

Zu Folge sicherer Nachricht, verbliebe nach Abzug dieser Frauen das Recht auf diese St. Nicola Kirche in der Stadt dem ersten Mit-Stifter Herrn Abbtin zum H. Creuz bis auf die Regierungs-Zeit Kayser's Fridrich des III. oder IV. nemlich bis aufs Jahr 1481. Dieser Kayser stiftete An. 1468. den St. Georgen Ritter = Orden, und da er demselben in der Stadt Wien mit einem Wohnungs = Gebäu wolte Vorsetzung machen, gab er der hiesigen Univerſität Befehl, den mehrbesagten Herrn Prälaten von H. Creuz, zu Abtretung des Hauses und Capelle bey St. Nicola in der Singerstraf zu bereden. Dies geschah, und der Kayser übergabe den Platz mit dem Gebäu und Capelle dem Großmeister des berühmten St. Georgen Ritter = Ordens Johann Sibenhierter, welcher als neu creirter Fürst von Müllstadt in Cärnthen, in Beywesen des Herrn H. Creuzer Prälaten  
und

(c) vid. Dipl. Albert. III. ap. PP. Archivar. Prov. Seraph. Austr. p. 291.

und mehrer anderer von Adel hiervon Besitz genohmen. (d) Nachdem dieser Großmeister An. 1508. mit Tod abgangen, und auch dessen Nachfolger Herr Wolfgang Prantner An. 1541. das Zeitliche verlassen, ist alsdann dieser Ritter-Orden aus Ursache des einreißenden Lutherthums gänzlich erloschen.

## §. IV.

Der Ort bey St. Nicola stunde jedoch nicht bis auf die Zeit des Ablebens Herrn Fürstens und Großmeisters Prantner unter dessen Ritter-Orden. Er musste mehrer Jahre schon vorhero wiederum an die Herren Patres Bernardiner zuruck gefallen seyn, allermassen die Cistercienserinnen vor den Stuben-Thor, in einer An. 1530. an den König Ferdinand I. eingereichten Bittschrift einen Herrn Prälaten dieses Ordens, ausser Zweifel den von H. Creuz, den gegenwertigen Besitzer des Hauses zu St. Nicola ausdrücklich nennen. (e) An. 1529. retirirten sich die Frauen aus Furcht des türckischen Anzugs auf Wien, von der Vorstadt außern Stuben-Thor in die Stadt, allwo sie kurze Zeit in einer Herberg beyammen wohneten.

§.

(d) Conspect. Hist. Univ. Vien. An. 1481. p.

34. (e) ap. Archivar. p. 293.

Zu gleichen Zeiten befande sich vor den Schotten-Thor ein anderes Frauen-Closter der Canonisserinen St. Augustini-Ordens, bey St. Magdalena genant, welche Frauen, als sie bey Annäherung der Türcken in obgemelten 1529. Jahr sich auch in die Stadt zu flüchten gezwungen wurden, das Closter, oder alte Schul-Gebäu samt der Capelle bey St. Nicola zu ihren Aufenthalt angewiesen bekommen; allwo sie auch nach der Belagerung, weil ihr Closter vor der Stadt zerstöhret worden, bis An. 1533. verharret, alsdann aber nach den Frauen-Stift bey St. Lorenz des nemlichen Ordens der Chor-Frauen des H. Augustini übersehet, und in die Gesellschaft ihrer Mitschwestern einverleibet worden. (f)

## §. VI.

Gleiches Schicksal betraff auch der mehr gedachten Cistercienserinen Closter vor besagten Stuben-Thor, welches nicht weniger abgebrannt, und samt allem darin befindlichen ruiniert und verheeret worden. Dies brachten sie bey Hof an, und gaben folgenden Jahr nach der Belagerung dem König  
 Fer-

(f) Vid. Brev. Not. Urb. Vet. Vindob. p. 123.

Ferdinand die oben gemelte Bittschrift ein. In dieser stellten sie ihren kläglichen Zustand vor, nemlich daß ihr Closter bey St. Nicola in der Vorstadt durch die Türcken mit allen ihren Gütern eingeäschert worden; auch welcher Gestalt sie um all ihre Kirchen, Ornat, um Wein, Getreid, und um all ihr Vermögen gekommen, wodurch sie in die äußerste Noth verfallen, dergestalt, daß sie von solcher Zeit an in der Stadt in einer Herberg kümmerlich mehr sich zu erhalten vermöchten. Batten daher des Königs Majestät, daß ihnen gemess des Herzoglich Albertinischen Haus-Kauffes, gegen abtretung der ihnen aus dem gmündnerischen Salz-Amte angewiesenen, und bis dahin genossenen 50. Pfund des jährlichen Zins, das Haus der alten haufälligen Schulen in der Singerstrasse, mit samt der St. Nicolai Capelle, allergnädigst zu einem Closter möchte eingeräumt werden. Diese Supplic ward präsentirt den letzten May 1530. die Unterschrift lautet: Humillimæ Oratrices Abbatissa & Conventus ad S. Nicolaum ante Portam Stubensem Viennæ. Daß dieses bittliche Gesuch kein Statt gefunden, ist aus deme klärlich abzunehmen, daß der wienerisch Herr Bischoff Johann Faber bald darauf allda ein Collegium für arme Studenten errichtet, denen er kürzlich vor seinen Absterben allen Borrath seiner be.

besten Bücher vermacht und geschencket, welche Schenkung und anderes er mit denen Worten ausdrücket: Donamus Collegio nostro apud S. Nicolaum, ordinamusque, ut in perpetuum studentibus usui sit, juxta statuta, & præscripta nostra. Actum Viennæ ima Septembris Anno 1540. (g)

„ Wir schencken sie unserm Collegio bey St. Nicola, und verordnen, daß sich die Studenten ewiglich derselben gebrauchen sollen, nach den Gesäßen und unserer Vorschrift. Geschehen zu Wien den 1. Septemb. im Jahr 1540 „.

## §. VII.

Erst berührtes Studenten Stift hatte allda kein langen Bestand; es ward anders wohin verleget, und da bey St. Nicola zogen andere Gäste ein. Dann wegen offft gedachter ersten türckischen Belägerung, mußten auch die Wohl-Gehwürdigten PP. Franciscaner ihr erstes Closter bey St. Theobald auf der Laimgruben mit den Rücken ansehen, welches wie andere in die Ruinen versallen. Sie erhielten aber in der Stadt zu Berrichtung der Kirchen Dienste die uralte St. Ruprechts Kirche, in welcher Gegend sie

(g) Conspect. Hist. Univ. Vien. An. 1531. p. 147.



sie auch bis 16. Jahr lang enge beyammen wohneten. Als dann aber ward ihnen des geräumigeren Platzes halber auf Königliche Verordnung An. 1545. mehr besagtes Stifts Haus und die St. Nicolai Capellen in der Singerstrasse eingegeben, von danen sie nach 44. Jahren wiederum aus und nach den unweit davon gelegenen Ort bey St. Hieronymo gezogen, und alldort das sogenannte Bus-Haus An. 1589. mit des Stadt Magistrats und Lands Fürstlichen Consens in Besiz genohmen.

## §. VIII.

Nach den Abzug der PP. Franciscanern von St. Nicola, machte der Magistrat aus den Gebäu ein Waisen-Haus für arme Mägdlein, die allda bis An. 1624. bestanden und unterhalten worden. Endlich nach so vielen Veränderungen, und Abwechslungen der Inhaber dieses Orts, dergleichen sich mit keinem andern Ort in Wien zuge tragen, gelangte solcher an die Wohl-Ehrwürdigen Geistlichen Frauen Clarisser-Ordens, welche bis hieher durch 147. Jahr daselbst sich in den beständigen Siz erhalten, den wir ihnen auch ohne febrners weitere Abänderung unzählige Jahr beständig fort daurend wünschen. Ihre Herkunft haben sie von Prespurg aus Hungarn, von

wannen sie zweymal wegen kriegerischen Auf-  
 lauff, und absonderlich wegen des Bethle-  
 hem Gabor Unruhen entfliehen mussten;  
 daß erstemal dreyzehn derselben nach Grätz  
 in Steyermarck zu ihren Mitschwestern bey  
 Allerheiligen An. 1606. den 30. November.  
 Das anderemal An. 1623. nach Wien, de-  
 rer 14. an der Zahl der Kayserliche Hof,  
 und absonderlich die mildreicheste Kayserin  
 Anna Eleonora von Mantua in Schutz ge-  
 nommen, und ihnen folgendes Jahr den Ort  
 bey St. Nicola zu einem Closter verschaffet  
 hat. Zu ewiger Gedächtnuß dieser aller-  
 gnädigsten Aufnahm ist in dem heutigen  
 Closter allda ein gemahltes Crucifix, Bild  
 mit 14. Clarisserinen zu sehen, und folgen-  
 de Inschrift dabey zu lesen:

Anno reparatæ Salutis nostræ MDC  
 XXIII. in Hungarica Rebellionē Bethle-  
 mitica exorta, nos pauperrimas Christi  
 Sponsas, & Sanctissimæ Matris nostræ Vir-  
 ginis Claræ filias, & sorores, bis Pofonio  
 exulantes, Augustissima Romanorum Impe-  
 ratrix Anna Eleonora in suam clementissi-  
 mam tutelam: etiam hoc in ista civitate  
 Viennensi pro tempore apparatus Religio-  
 sarum Fœminarum monasterium nostrum  
 ad S. Nicolaum in honorem Sanctissimorum  
 5. Vulnerum Christi in suæ quoque Augu-  
 stissimæ Majestatis benignissimam curam,  
 cu-

custodiam & Protectionem, eodem supra-  
dicto anno die 23. Octobris in festo Bea-  
tissimi Patris nostri Joannis à Capistrano,  
ut piissima Mater misericordissime suscepit.

## §. IX.

Nach erfolgten Kayserlichen Consens,  
und der Kayserin Zusage einer Stiftung  
für 15. Clarisserinen, zu Ehren der H. H.  
fünff Wunden Christi, wurde also denensel-  
ben daß Gebäu zu St. Nicola übergeben,  
und sie den 23. October 1624. daselbst durch  
den Hochwürdigem P. Hieronymus Strasser,  
des H. Franciscaner Ordens in Deutsch-  
land Commissarium Generalen unter der stren-  
gen Clausur eingeführet, und der Oester-  
reichischen Provinz einverleibet. Sintemal  
aber die Kayserliche Stiffterin vorsah, daß  
die geringe Zahl der 15. Schwestern dem  
Göttlichen Lob, und Clösterlichen Oblie-  
genheiten nicht zureichten, verstatteten Ibro  
Majestät eine Neben-Stiffterin, nemlich  
die Frau Maria Elisabeth Frenherrin von  
Concin Wittwe, ein gebohrne Frenherrin  
von Hensberg, die ohne dieß 12. Clarisse-  
rinen zu stifften, daß Bornehmen hatte,  
zu zulassen, und sie für ein solche zu erken-  
nen. Diese Mit-Stiffterin verbiess zur  
Unterhaltung ihrer 12. Tugastern, als lang  
sie lebte, jährlich alles nöthige aus eigenen

Mitteln bezuschaffen, nach ihren Absterben aber sollte das Closter zu derselben Unterhaltung künfftig zu allen Zeiten aus ihren hierzu verschriebenen Land = Gut Enzersfeld, das jährliche Einkommen zu ziehen haben. Ein solches als gleichsam freywillige Disposition, hat die Frau von Concini den 2. Februarii 1625. eigenhändig unterschrieben, und mit ihren Pettechaft gefertigt denen Closter Frauen eingehändiget, welche Verheißung und Concinische Foundation der Kayser Ferdinand II. aus Antrieb seiner Gemahlin nicht allein nur gebilliget, sondern auch durch einen öffentlichen Confirmations-Brief von 3. December erst besagten 1625. Jahrs, mit höchster Landsfürstlicher Auctorität bestättiget.

## X.

Wie wohl der Ort bey St. Nicola um die Zeit des Einziehens der Clarisserinen noch die Form des Franciscaner Closters darstellete, so war doch alles so Baufällig, daß sie sogleich zur Reparation schreiten mußten, weil aber die genugsammen Mittel zum Bauen nicht vorhanden, alles zugleich und auf einmal, sondern nur das nothwendigste, aufs schleunigst herzustellen, trugen die Frauen selbst Stein, Ziegel, Sand und andere Materialien zu, und verrichteten anstatt

statt der Tagelöhner die Arbeit, ohne Widerred und Klage, mit eigenen Händen. Gar bald aber empfand dieß nun hergestellte Frauen Closter einen harten Streich, und gar empfindlichen Stoß, so sich wider alles Vermuthen mit der Concinischen Foundation ereignet. Dann nicht allein fieng diese nach wenig Jahren zu hinken an, sondern da über dieß die ersten Clarisserinen allda ihr ganzes in 20000. fl. Rhein. bestehendes Vermögen, auf jährlichen Zins bey dieser Frau Stifterin angeleget, die ganze auf dem Gut Enzersfeld haftende Stiftung, samt dem in baaren Geld geliehenen Capital erstbesagter Summa gieng zu Grund, theils aus Unvorsichtigkeit und schlimmer Haushaltung der Concinischen Administratoren, theils wegen denselben schwarzen Zeiten, wodurch die Stifterin selbst wegen über grossen Schulden = Last aller Mittel entblößet, so weit herunter kam, daß sie von denen Closter = Frauen erhalten, und nach den Tod umsonst zur Erde mußte bestattet werden. Doch das wüdrige Glück ward ihnen bald wiederum günstig. Der Himmel schickte ihnen ein junge Gräfin von Thonhausen, die zufolge ihres Berufß den Ordens = Habit angezogen, und daselbst unter den Namen Schwester Maria Francisca eingeschlenert worden, die vor Ablegung ihrer Profession 14000. fl. Rhein. als ihr Erbgut zugebracht

bracht, und hiemit denselben die empfangene Concutische Wunden geheilet.

### §. XI.

Mit Erbauung einer neuen und zwar der jezigen Kirche verzohete es sich bis An. 1652. Das Closter hingegen ward nachher erst nach und nach, jedoch sehr langsam aus den Ruinen gänzlich erhoben, und mit Kellern, Kranken-Zimmern, Novitiat, Speiß-Saal, gemeinen Schlaff = Gemach der Schwestern, und andern nothwendigen Behältnissen und Closter = Gängen; dann auch mit der Frau Abbtissin Gebäu versehen, welches letztere Herr Georg Guilielm von Kirchner, Bancal und Commerciens-Rath An. 1731. von Grund auf neu erbauen lassen. Als grösster Gutthäter dieses Köbl. Stiffts, wird förders hin zu allen Zeiten allda in frischen Andenken verbleiben, Herr Johann David von Palm, der Kayserl. Majestät Hoff = Rath, Deputations = Referend, und der Hof Kriegs = Commissariats = Canzley Director, dessen zwei Frenlen Töchter, die Schwestern Josepha, und Gabriela, sich da eingekleidet befanden. Derselben allerliebster Herr Batter, nahm sich dieses Baufälligigen Closters, als gleichsam sein Eigenthum mit grösster Sorgfalt an, welches er nebst vielen andern Gutthaten,

so er denen Frauen angedeyhen lassen aufs neu in gehörigen Stand herstellete, und hiemit da er sich nicht sowohl einen Erneuerer, als ein anderen Stifter erwiese, hat die Obrigkeit des Heiligen Franciscaner-Ordens der Oesterreichischen Provinz durch ein briefliche Urkunde, datirt den 29. Julii 1718. diesen Hochverdienten Guts thäter mit dem Titul und Vorzug eines Mitstifters, billich und nach Verdienst geziehret. Dieser milde Herr Stifter entschlief Gottseelig in dem Herrn den 21. Februarii 1721. und wie er bey Lebszeiten diesem Closter enfrigt zugethan gewesen, und stäts vätterliche Sorge desselben getragen; also wolte er auch nach den Tod in der Grufft des hohen Altars dieser St. Nicolaus Kirchen, allwo dessen Gebeine liegen, auch begraben werden.

## XII.

Damit die grossen Wohlthaten des Herrn Mitstifters bey den Closter in kein Vergessenheit kommen möchten, haben die Geistliche Frauen zu desselben und desselben Adelichen Hauses von Palm Nachruhm, unter der Regierung der Hochwürdigen Frau Abbtissin Susanna Seidlin, alles und jedes, was sie aus dessen freygebigen Händen empfangen, fleißig und dankbarlich aufge-

zeichnet, und in das Closter = Protocoll eingetragen; woraus wir den Auszug geben, so von Wort zu Wort also lautet.

„ Anno 1721. den 21. Februarii ist ge-  
 „ storben der Hoch = und Wohlgebohrne  
 „ Herr, Herr Johann David von Palm,  
 „ der Röm. Kaiserl. Majestät wirklicher  
 „ Hof = Cammer = Rath, geheimer Referenz-  
 „ darius, und General = Kriegs = Commissa-  
 „ riat = Amts = Canzley Director, &c. Herr  
 „ der Herrschafft Brunn im Steinfeld, &c.  
 „ unsrer Schwestern Josephá, und Gabrie-  
 „ lá lieber gnädiger Herr Vatter; hat sei-  
 „ nen Töchtern zu ihrer Einkleidung einer  
 „ jedwedern ein reiches Braut = Kleid ma-  
 „ chen lassen, auch einer jedwedern zur Ein-  
 „ kleidung und Profession einen Diamant-  
 „ Ring geben, und jedwedere mit 4000. fl.  
 „ abgefertiaet. Er hat uns auch unser Bau-  
 „ fälliges Closter mit eisernen Schlüssen be-  
 „ festigen: und gemauerte Zellen mit offenen,  
 „ und doppelten Fenstern: auch im Creuz-  
 „ Gang, die Fenster, die Einsiedleren,  
 „ wie auch den Garten bauen, und zurichten  
 „ lassen; an unterschiedlichen Orten weite-  
 „ re Fenster machen; den Keller und Kellne-  
 „ rey pflastern, und in beyde Kellneren  
 „ Fenster, und Thüren machen lassen. Er  
 „ hat uns auch nach dem Tod seiner Ge-  
 „ mahlin seel. freywillig geschenkt 3000. fl. Er  
 „ hat



„ hat auch vor dem Gebäu eine Stiftung  
 „ vor 3. arme Chor = Schwestern gemacht,  
 „ mit dem Ausnahm, daß wann er das  
 „ Gebäu erleben sollte, diese 3000. fl. zum  
 „ Holz = Kauffen solten angewendet werden.  
 „ Neben hat er 1000. fl. angelegt, damit  
 „ eine Layen = Schwester zum einheizen sollte  
 „ erhalten werden. Zu der Bösch = Cam =  
 „ mer hat er geben 600. fl. Er hat auch die  
 „ Communität, und Bibliothec bauen las =  
 „ sen. Einmal in größter Noth hat er uns  
 „ 300. fl. ein andersmal 150. fl. geschenkt  
 „ auch 3. Jahr 3000. fl. ohne Interesse ge =  
 „ liehen. In der Schwestern Josephä und  
 „ Gabriele Novitiat, anstatt eines Kost =  
 „ Gelds, für jede 200. fl. geschenkt. Er  
 „ hat auch, von Anno 1700. angefangen  
 „ alle Quartal 18. fl. zugeben, und dieses  
 „ continuiert bis Anno 1721. Hat auch  
 „ auf ein Mess, und daß ein Rosenkranz da =  
 „ ben gebettet soll werden 300. fl. wie auch  
 „ zu Erhaltung des Gartens, und der Ein =  
 „ siedleren 700. fl. angeleget. Viel schöne  
 „ Bücher in die Bibliothec geschenkt. Un =  
 „ serer lieben Schwester Lucia seel. ihre an =  
 „ derte Heil. Profession ausgehalten; ein  
 „ Instrument zum Schlagen lehrnen für  
 „ 90. fl erkauffet. Zum Heiligsprechungs =  
 „ Fest der H. Catharina von Bononien  
 „ 100. fl. dann zum neuen Hoch = Altar in  
 „ die Kirchen 50. fl. geschenkt; auch das

„ wahrhaftige Contrafait unsrer H. Mutter  
 „ Clara machen lassen. Die Schindel = Dä-  
 „ cher hat er abbrechen, neue Dach = Stühl  
 „ machen und mit Ziegeln decken lassen;  
 „ auch andere kupferne Rinnen neu machen.  
 „ Er hat auch seinen beyden Töchtern zu  
 „ denen 3000. fl. welche ihnen ihr Frau  
 „ Mutter seel. verschafft, noch 3000. fl. dar-  
 „ zu gelegt: welche auch nach beyder ihren  
 „ Tod dem Convent zugefallen. Hat uns  
 „ auch in Wein und Brod, und anderen  
 „ Speiß, und Franck offt und vielmahls  
 „ ein reichliches H. Allmosen mit getheilet:  
 „ uns auch bey Ihro Kaiserl. Majestät, und  
 „ Hof = Cammer offtermals gedienet, und  
 „ etwas ausgebracht: und sich jederzeit ge-  
 „ gen den Ehrwürdigen Convent einen Vat-  
 „ ter gezeigt. Soll seiner Seelen also ge-  
 „ treulich gedacht werden, sowohl mit einem  
 „ jährlichen Amt, als anderen andächtigen  
 „ Gebett, &c. „ Dabey zu merken, daß  
 nach Überschlag der Baumeistern die Un-  
 kosten des neu reparirten Closter = Gebäues  
 über 30000. fl. hinauf gestiegen. In An-  
 sehung deren sonderbaren Gnaden, durch  
 welche hocherwehnt Adelige Familie von  
 Palm, nicht allein dieses Convent, sondern  
 auch den ganzen Seraphischen Orden ihme  
 auf ewig verpflichtet hat, ward die Wohl-  
 Ehrwürdige Mutter, Schwester Josepha von  
 Palm des Closters würdige Abbtissin, durch  
 den

den Hochwürdigem Herrn P. Joseph Maria von Ebra des Ordens der Mindern Brüder der Regularer Observanz des H. Vatters Francisci General Commissario, vermög eines Päpstlichen Patents, aus Bollmacht Papst Clemens XII. in dem Amt einer Abbtissin den 28. November 1733. Lebenslang bestättiget.

## §. XIII.

Die Kirche ob sie schon nicht groß, so giebt sie doch Anlaß zur Andacht. Ist mit 5. Altären versehen, deren der 1. und große den H. Nicola, und der H. Ordens = Stifterin Clara: 2. der Mutter Gottes: 3. dem H. Vatter Francisco: 4. St. Maria Major: 5. den sterbenden H. Joseph gewidmet, welche von lauter Gutthättern fürnehmer Häuser aufgerichtet worden. Anno 1653. den 9. November hat der Wienerische Herr Bischoff Graf von Breuner nach gewöhnlichen Gebrauch dieses Gottes Haus eingewenbet, auch zugleich 3. Glocken für dem mit Kupfer gedeckten Thurm eingeseget. Daß Fest der Kirchweibe wird am nächsten Sonntagnach der Octab aller Heiligen begangen. Da liegt begraben der Wohl = Ehrwürdige P. Claudius Jay, einer aus den ersten Mitgesellen des H. Vatters Janatii, von welchen anderstwo schon gemeldet worden. So  
ist

ist auch in dieser Kirche würdig zu sehen, ein aus puren Silber gegossene, und kostbare grosse Statue des H. Johann von Nepomuck, worunter auf einem silbernen Schild zu lesen: Protector & grotant IVM Intercede pro nobis. „ Beschützer der Kranken, bitte für uns „. Diese hat aus gethanen Gelübd und Dankbarkeit, wegen wunderbarer haltener Gesundheit, zu Vermehrung der Andacht gegē diesen grossen Wunderwürker Herr Christoph Edler von Guarient und Raal, Kayserl. Hof - Kriegs Referendarius alda aufsetzen lassen.

## §. XIV.

Das Kloster ist nunmehr auch von aller Unsauberkeit gereiniget, von Ruin gesichert, und zur Gemächlichkeit der Schwestern Geistlichen Lebens nett eingerichtet. Der Lust - Garten ist zwar eng, aber mit allen was schön seyn kann, Frühlings - und Sommers - Zeit zur Ergözung versehen. Die aus Stein künstlich erbaute Einsiedleren flösset andächtigen Seelen Geistliches Vergnügen ein. Es seynd auch diese Frauen zu Vermehrung ihrer Andacht und Seelens Trostes mit mehr andern Orten versehen, die sie zur Andacht aufmuntern; nemlich die 7. Altäre, ein H. Stiegen, der H. Kreuz - Beeg und dergleichen, wo sie überall die

Ge-

gewöhnlichen Ablässe zu gewinnen haben. Unter andern Reliquien der Heiligen wird allda mit besonderer Andacht verehret der Leib des H. Martyrers Paphnutii, den obgedachter Herr Bischof von Wien Graf Breüner mit sich von Rom gebracht, und An. 1646. diesem Closter geschendet hat.

Item ein Particul des H. Creuzes.

Etwas von denen Haaren Christi des H. Erns.

Ein Zahn des H. Bischofs Nicolai, des Kirchen Patrons.

Ein Handschrift des H. Antonii von Padua, samt noch anderen Heiligthümern (h) Es verehren diese Clarisserinen in ihrem Chor ein Frauen-Bild welches sie unter dem Titul *Salus infirmorum*, Heyl der Kranken, ein Wunderthätiges Gnaden-Bild nennen; wovon uns aber der Ursprung unbekannt. Am Dienst-Tag unter der Octav Corporis Christi, wird solches aus Gelegenheit der solennen Corporis Christi Proceßion der PP. Franciscanern, die in dieser St. Nicola Kirchen ein Evangelium absingen, aus dem Chor in die Kirche herunter getragen, und zu ofentlicher Verehrung auf dem Hoch-Altar ausgesetzt.

#### §. XV.

(h) Herzog Cosmograph. Austr. Francisc. Part. prior. passim à pag. 724. usque ad pag. 741. Archivar. loc. cit. Thonhaus. Ort. & Progress. Aed, Religios. Vien. p. 76.

Die St. Peters Kirche ist eine der ältesten Kirchen in Wien, von welcher und der St. Ruprechts Kirchen Lazius ungleicher Meinung ist, und daher nichts hindert, wenn er schon eines Orts und widerum anderwärts (i) ein St. Johannes Kirchen, und ein andere der H. Martyrern Gerbasii und Protasii Kirchen für die ältesten ausgiebet, als die der H. Severinus in 5ten Jahr hundert solle erbauet haben, aus welchen die erstere in der Cärner - Strassen, und die zweyte vor der Stadt solle gestanden seyn. Dieß schreibet er zwar, aber er erweist es nicht, und daher gar nicht wahrscheinlich ist, weil er es selbst widerleget, und mit bessern Grund der Wahrheit, die gemelten zwo St. Peters und St. Ruprechts Kirchen für die ersten und ältesten bekannten Kirchen in Wien erkennet, und die Erbauung St. Peter dem Kayser Carl dem Grossen, der im Jahr 791. persöhnlich in dieser Pannonischen Gegend mit denen Hunnen Krieg geführet, und diese Barbarn von da aus über die Rab hinunter vertrieben, nicht unrecht zuschreibet. (k) den Beweis dieses Vorgebens machet er aus einem

(i) Laz. Rer. Vien. pag. 44. & 51. (k) id. ibid. p. 46. & p. 128. & Comment. Reipubl. Rom. p. 977.

nem Diploma Kayfers Ludwig des Frommen, Sohns und Nachfolgers Carl des Grossen, so gegeben ist worden zu Frankfurt den 28. Julii An, 823. in welchem nebst andern zu lesen: in Artagrun basilicas duas, & in Saxina basilicas duas, & totidem in Fabiana &c. (1) Zwo Kirchen zu Artagrun, und in Saxina zwo Kirchen, und so viel in Fabiana, oder Wien. &c. Ex quibus verbis patet, sagt Lazius, à Carolo magno basilicam unam in Fabianis positam fuisse, cujus ruinas in Divi Petri antiquissimo omnium templo, & prorsus ruinoso extare, dubium nullum est. Aus welchen Worten bekannt wird, daß von Carl dem Grossen eine Kirche zu Fabiana erbauet worden, dero Ruinen in der ältesten aus allen, und ganz Bauwürdigen Kirchen des H. Petri vor Handen seynd, kein Zweifel ist. Die weil aber von zwo älteren Kirchen in Wien nichts bekannt, und die beständige Sage für wahr, von denen St. Peters und St. Ruprechts Kirchen, als ältesten Gottes-Häusern, tragen wir kein Bedenken sie auch mit andern dafür zu halten.

## §. XVI.

(1) ap. Laz. Lib. 7. de Migrat. Gent. & cit. loc. Reipubl. Rom. Confer. Marc. Hanfiz Germ. Sacr. Tom. I. pag. 155.

Ausdrücklich mit Namen hat diese zwei Fabianischen Kirchen, oder vielmehr nur Capellen, worzu nach der Zeit auch die dritte gekommen, Lazius in dem Altmannischen Stiftsbrief des Closters Gottwich vom Jahr 1072. mit den Worten gelesen: Fabianam Villam cum tribus in ea conditis Sacellis D. Petro, D. Ruperto & D. Pancratio saceris. (m), „ Den Fabianischen Menerhof samt „ dreyen in demselben zu Ehren des Heil. „ Peter, des H. Rupert, und des H. Pan- „ gráz erbauten Capellen „. Diesem ist gar nicht entgegen, daß in dem heutiges Tags noch zu Gottwich vorhandenen kleinen Original Stiftsbrief, wegen einiger Ortschaften, die der Stifter Altmann dem Closter verschrieben, diese Wörter nicht zu lesen; und darum wird unser sagen, wie wir im vorgehenden Theil dergleichen auch gemeldet, von einigen nicht gleichgültig aufgenommen, insonderheit die sich mit dem Einwurff brüsten, und groß zu machen scheinen wollen, daß Lazius ein unrichtiger Scribent, und nichts dergleichen in Gottwichischen Stiftsbrief gelesen habe. Es ist wahr, Lazius ist in vielen, aber nicht in allen unrichtig. Das Löbl. Stift zum Schot-



Schotten hat nicht einen, sondern drey Briefe von seinem Stifter Herzog Heinrich aufzuweisen; und wer kan es für gewiß sagen, daß der seel. Altmann mit mehr als den einzigen kleinen Stiftbrief der ganzen Stiftung von sich gestellet? Ist es unmöglich zu glauben, daß neben diesen auch ein anderer vorhanden gewesen, den Lazius eingesehen, und nach der Zeit verlohren gangen, oder noch, wer weiß es wo, im finstern stecket?

## §. XVII.

Weiters geschiehet in dem Schottnerischen Stiftbriefen von An. 1158. und An. 1161. abermal Meldung von der St. Peter und St. Ruprechts = Kirchen, welche der Herzog Heinrich als Stifter der Stadt Wien und des Schotten = Closters mit zwey anderen neu erbauten Capellen St. Maria auf der Stiegen, und St. Pongraz denen Schotten = Geistlichen zu verwalten übergeben. Doch erstlich unser alphabetischen Ordnung nach nur allein zu reden von der St. Peters = Kirche, so ist fast kein Zweifel, Carolus Magnus habe sie Zeit des Pannonischen Feldzugs wider die Hunnen zu Ehren des H. Apostel Fürstens, aus besonderer Andacht gegen denselben erbauet; in massen er nach Zeugnuß des Eginhard sei-

nes Secretairs, und Lebenbeschreibers solcher massen der St. Peters - Kirche zu Rom ergeben gewesen, daß er sie nicht allein mit grosser Summa Gelds, sondern mit unzählbaren Schätzen von Gold, Silber und Edelnsteinen bereichert habe. Solcher gestalt will auch aus alt hergebrachter Tradition behauptet werden, daß eben dieser grosse Kayser der H. Petronilla, Tochter des H. Apostels Petri diejenige Kirche unter Wien, die nächst den alt Carnuntinischen Römischen Feldlager am Platz des nach der Kirchen so genannten Markts und schönen Schloßes Petronell, an der Prespurger Strassen gelegen, soll erbauet haben.

## §. XVIII.

Pazius berichtet, daß die Herren Bischöffe von Passau noch vor Erbauung der heutigen Stadt Wien ihre Vicarios, und Erz - Diaconen allda gehalten haben, und zwar zu jeniger Zeit, als der Platz nur ein Landgut noch gewesen, In Fabianis, sagt er, vix prædii frequentiam ex tanta barbaricarum nationum depopulatione retinente municipio, suos Archidiaconos Batavienses ( Episcopi ) alere cœperunt, ( n ) „ Als  
Fa

(n) *Res. Vien.* pag. 59.

„ Fabiana das Municipium , wegen so viel  
 „ fältigen Verheerungen der Barbarischen  
 „ Völkern , kaum das Ansehen eines Land-  
 „ Guts noch erhalten , haben die Bi-  
 „ schöffe von Passau ihre Erzdiaconen allda zu  
 „ unterhalten angefangen , . Qui Francos,  
 saget er in vorhergehenden Capitel , (o) ac  
 Saxones in eam jam Provinciam à Carolo  
 Magno & ejus Successoribus , traductos ,  
 Avaribus remotis , in fide Orthodoxa , ad  
 quam suapte sponte propensi erant , adhor-  
 tarentur. „ Welche Erz- Diaconen die Fran-  
 „ cken und Sachsen , die Carl der Grosse  
 „ und dessen Nachfolger , nach vertriebenen  
 „ Avaren in diese Provinz eingeführet , in  
 „ den rechten Glauben , worzu sie von sich  
 „ selbst geneigt waren , unterrichten solten , .  
 Einen aus solchen nennet er mit Namen ,  
 wo er saget : (p) Megenoldus Canonicus  
 Pataviensis , & Archidiaconus Viennensis  
 MCXXVII. Nemlich Megenoldus ein Dom-  
 Herr von Passau sey Wienerischer , oder  
 vielmehr damals Fabianischer Erzdiacou im  
 Jahr 1127. gewesen ; welches auf die Re-  
 gierungszeit des H. Marggrafens Leopold  
 di eintritt , als derselbe auf dem Gallenberg  
 Hof hielt , und in dem Plaz Fabiana ein  
 Forst- Haus hatte , und der Ort noch ganz

Cc 2

Klein

Flein auffabe. Allein lang vor solcher Zeit ist unter dem Kayser Carl dem Grossen und dessen Nachfolgern, ein Passauischer Wenhe-Bischoff mit Namen Radfrid An. 826. der Seelensorge in Fabiana vorgestanden, an- nebens aber unwissend ist, ob er mehrer Nachfolger im hiesigen Bistum gehabt habe, weil das Land bald widerum unter die un- glaubigen Hunn = Awaren verfallen. Nach derselben abermaligen und letzten Vertrei- bund aus dem Land, so An. 1042. gesche- hen, als das Land aufs neu mit Christli- chen Einwohnern besetzt worden, ist ganz wahrscheinlich, daß die Herren Bischöfe von Passau Pfarrherren, ja auch Erzdiaconen hieher, und über die ganze Gegend verord- nete um der Seelen Sorge obzuliegen, de- ren einer Regenoldus hat seyn mögen, und wegen nahe gelegenen Residenz = Schloß des H. Leopoldi aufm Gallenberg in dem zer- störhten, nun aber damals wieder aufneh- menden Fabiana als Pfarr = Herr, oder Erzdiacon seinen Sitz hat haben können. Und wenn sie, wie Radfrid, zu dessen Zeiten die mehrgemelte St. Peters Kirchen die Bi- schöflicht Cathedral Kirche scheint gewes- sen zu seyn, in Fabiana residiret, hat auch diese unter denenselben die Pfarr = Kirche gewesen seyn mögen.

## §. XIX.

In Fall die St. Ruprechts-Kirche der St. Peters Kirche den Vorzug einer ehemaligen Cathedral Kirche sollte streitig machen, ist doch gewiß, daß St. Peter eine Pfarr gewesen, und lang verblieben, als schon ein eigner Passauischer Pfarr-Herr bey der neu gebauten St. Stephans Pfarr-Kirche eingeführet gewesen. Dann als An. 1275. die zwey Pfarr-Kirchen St. Stephan und St. Michael in der grossen Feuers-Brunst mit dem größten Theil der Stadt und samt der St. Peters Kirche abgebrunnen, wird diese gleichwie die anderen ein Pfarr-Kirche genennet, (q) welche und 3. in der Stadt gelegene Capellen St. Ruprecht, St. Maria auf der Stiegen und St. Pongraz vom Stifter Herzog Heinrich I. bey Erbauung und Stiftung des Schotten-Closters, diesem Convent zur Verwaltung übergeben worden. Es scheinet die alte Peters-Kirche eben so klein, als noch jezo die uralte St. Ruprechts-Kirche ist, gewesen zu seyn. Wie man von den vorigen St. Peters-Kirche erzehlen gehöret, war dieselbe nicht nur klein, sondern finster, lag tief in der Erde, und man mußte beym Eingang über einige Stäffeln hinunter steigen.

C c 3

§. XX.

(q) ap. Anon. Leob. in Chron. ap. Pez Tom. I. col. 847.

Es gelangte aber diese Pfarr = Kirche nach der Zeit unter die Herren Weltgeistlichen, deren einer Herr Leonard Lengholzer An. 1481. Pfarrer gewesen, dessen Pfarr = Hof's Grund = Dienst nichts destoweniger nach den Schotten = Convent gehörte, wie solches abzunehmen aus einem Oesterreichischen Land = Marschallischen Ausspruch für erst gedachtes Convent, wider gemeltem Pfarr = Herrn, wegen einen nach den Schotten = Closter gehörigen, aber verlassenen Grund = Dienst und verfallenen Gut, so er auf dem Pfarr = Hof an St. Peters Freyhof hier gelegen, ausständig und schuldig verblieben, (r) und daher der Platz um die neue Peters = Kirche, noch jezo den Namen Peters = Freydhof führet.

## §. XXI.

Sothane nach gemeiner Sage von Carolo Magno ursprünglich erbaute Kirche, fieng zu Anfang dieses Jahr hundert ein ganz andere Gestalt zu gewinnen an. Dañ als sie bereits schon gar Baufällig, und viel zu klein war das andächtige und häufige Volk zu fassen, hat sie der gottseligste Kay =

(r) vid. Pez Cod. Diplom. Part. III. p. 422.

Kaysers Leopold I. mit Beyhülffe mehrerer  
Gutthäter viel grösser und herrlicher zu bau-  
en angefangen, worzu dieser grosse Monarch  
den 30. Juny 1702. den ersten Stein gele-  
get, nach Beweis der in Stein gehauenen  
folgenden Inschrift:

Ecclesia

Quæ IX. ultra Sæcula steterat fundata

Supra firmam Petram Principis

Apostolorum Petri, Cæli Clavigeri

Sacris honoribus à Carolo I. Cæsare Magno  
Anno post Virginis partum DCCC. extructa:

Novis ex fundamentis T. O. M. Uni in  
Trinitate

Deo, & S. Petri honori, ter-Augusta sur-  
rexit.

Lapidem in Titulum  
ceum

Alter Jacob Augustissimus Cæsar  
restavraVIt LeopoldVs : VterqVe  
MagnVs, VterqVe feLIX.

„ Die Kirche so über 900. Jahr gestan-  
„ den, und von Carl dem grossen Kayser  
„ im Jahr nach der Jungfräulichen Geburt  
„ 800. auf besten Felsen des H. Apostel  
„ Fürstens und Himmels = Schlüssel tra-  
„ gers Petri zu dessen heiligen Ehren erbauet  
„ worden; hat sich dem drey mal Allerbe-  
„ sten, und Allergrösten, dem in der Drey-

„faltigkeit einigen Gott, zu Ehren des H.  
 „Petri aufs allerherrlichst neu von Grund  
 „auf erhoben. Der Allerdurchläuchtigste  
 „Kaysler Leopold, hat gleich als ein ande-  
 „rer Jacob den Stein zum Zeichen erneu-  
 „ert, beyde groß, beyde Glückselig „.

Sie lieget mitten in der Stadt, und ist in obal-Form nunmehr zu unsern Zeiten wegen äusserlich und innerlicher trefflich schön angebrachten Bau-Kunst eine der prächtigsten Kirchen. Sie pranget mit einer künstlich hoch aufgeführten Cuppel: mit zwey niedrigen nach Wälscher-Art gebauten Thürmen, und mit einem aus Marmor und Erz-Composition bestehenden Portal, oder Vor-Saal, so erst vor wenig Jahren verfertiget worden. Noch grössere Zierde erhielt diese Kirche An. 1756. mit dem Zusatz eines Collegii der Herren Beneficiaten, welche der Herr Hof-Rath Joachim Georg von Schwandner durch letztwillige Verord- nung vermehret, und reichlich gestiftet.

## S. XXII.

Inwendig pranget dieses herrliche Gotts- Haus mit 8. schönen Altären und künstli- chen Mahlerenen der Herren Altomonte und Rothmayer, welcher letztere auch die Cup- pel kunstreich gemahlen. Der hohe Altar  
mit



mit denen 6. Seiten Altären seynd nach der Ordnung: der achte aber ein gänzlich vergolter Altar des H. Johann von Nepomuck, ist aussere der Ordnung an einem Pfeiler der zierlichen Canzel gegen über angebauet. Auf den 2. ersten Seiten-Altären, liegen 2. H. kostbar gefassete und in mit gläsern besetzten Sargen ausgesetzte Leiber. Rechter Hand vom Hoch-Altar herunter S. Corpus S. Donati Martyris, samt dessen in einer gläsernen Ampull verwahrten H. Blut. Gegen über linker Seits: S. Corpus S. Benedicti Martyris, eben mit einer Ampull aus anderer Materie. Bende diese H. Leiber haben Ihre Eminenz der gottseelige Herr Cardinal und Erz-Bischof zu Wien Graf von Kolloniz von Rom erhalten, und diesem löbl. Gotts-Haus verehret. Da werden die Kirchen-Dienste und Andachten, mit beständigen Zulauff des Volcks gar ordentlich und auferbäulich, und öftters mit grosser Feyerlichkeit gehalten. Täglich werden allda viel H. Messen, und zwar eine nach der andern, auch öftters mehrer zugleich, aussere der Herren Beneficiaten von andern Welt-Priestern und Religiosen gelesen, und allzeit finden sich viel Leute dabey ein. In der Sacristen ist das unnöthige Geschwätz höchlich verbotten. Die Erz-Bruderschaft der Allerheiligsten Dreyfaltig

410 Beschreibung der Stadt Wien  
tigkeit stehet daselbst in grossen Flor, derer  
einverleibten Mit-Glieder ein beträchtliche  
Anzahl ausmachtet.

§. XXIII.

Sintemal Wolfgang Lazius, der be-  
rühmte Scribent von Wien, den wir in un-  
sern Blättern vielfältig anziehen, allda sei-  
ne Beine abgeleget, und die Grab-Stadt  
in der alten Kirche gefunden, können wir  
nicht umhin, dessen annoch vorhandene, und  
in Marmostein gehauene Grabschrift, so  
unweit der grossen Kirchen-Thüre linker  
Hand befindlich, beyzusetzen, des folgenden  
Inhalts:

Magnifico. Nobili. Clarissimo atque  
Summa. Eruditione. Ornatissimo  
Viro. Domino. Wolfgango. Lazio.  
Viennensi. Philosophiæ. atq. Medicinæ.  
Doctori. & Professori. Primario.  
Celeberrimi. Archigymnasii.  
Viennensis. Rectori. &c. Superintendenti.  
Cæsareo. & Ejusdem. Sacræ. Cæsareæ.  
Majest.

Ferdinandi. Sanctissimæ. Memorix.  
Consiliario. & Historico. Peritissimo.  
Defuncto. Anno. Domini. M: D: LXV.  
Die XIX. Junii: positum. M: D:  
LXXXVI.

„ Dent

„ Dem Hochachtbaren, Edlen, Hochberühmten, und wegen grosser Gelehrheit Hochgezierten Mann, Herrn Wolfgang Lazio einem Wiener, der Weltweisheit und Medicin Doctorn, und fürnehmsten Professorn, der vielberühmten Wienerischen Universität Rectorn zc. Kaysersl. Superintendenten, auch Ihrer Kaysersl. Majest. Ferdinand gottseligster Gedächtnus Rath, und hocherfahrenen Geschichts Verfassern. Ist gestorben im Jahr des Herrns 1565. den 19. Junii. Aufgesericht 1586 „.

Gegen über ist ein andere, jedoch neuere merckwürdige Grabschrift des in Gott ruhenden Herrn von Cischini, eben auf einem Marmor-Stein also zu lesen:

Non mirare Lector  
Pervetustam Magni Petri olim Parochialem  
Nongentis annis stantem Ecclesiam,  
funditus dirutam fuisse

Cedere enim voluit Petrus, cedere Majori  
Nempe SS. Trinitati.

Sed mirare potius  
Præsentem à novis fundamentis surgentem  
Magnam Machinam cui

A Regio Cæsare Leopoldo I. & Magno  
Substituto S. Petri ad SS. Trinitatem  
Primus Lapis ad Summæ Aræ latus  
Sub capitali Pila 22. April. positus est.

Di-

412 Beschreibung der Stadt Wien

Directorem quæris?  
 Denuð mirare,  
 Seniculum 71. annorum, utriusque magni-  
 tudinis  
 pondus portasse,  
 Pranobilis hic est Superintendens  
 D. Franciscus à Cischini,  
 Austriacus Claustro-Neoburgensis,  
 SS. MM. Leopoldi & Josephi Consiliarius.  
 Sed mirari jam desine senem,  
 Cui licet tribus incedat pedibus,  
 Se ipso tamen fortior,  
 Quia totâ SS. Trinitate fulciebatur,  
 cui se, & sua, cum suis  
 hunc lapidem ponendo,  
 Integro CorDe DeDICA VIIt.  
 Et anno post septima Idus Junias  
 In fanCta paCe ple obDorMIVIt.

„ Leser verwundere dich nicht! daß die  
 „ uralte 900. Jahr stehende und vorhin ge-  
 „ weste Pfarr-Kirche Petri des grossen von  
 „ Grund aus niedergerissen worden. Dann  
 „ es wolte Petrus einem grösseren, nemlich  
 „ der H. Dreyfaltigkeit weichen; sondern  
 „ verwundere dich vielmehr über die gegen-  
 „ wärtige und grosse von neuen Fundamen-  
 „ ten auf sich erhebende Maschin, zu welcher  
 „ vom Kaiser Leopold dem I. und grossen  
 „ der erste Stein des H. Petri bey der H. H.  
 „ Dreyfaltigkeit, auf der Seite des Hoch-  
 „ M

„ Altars unter dem Haupt = Pfeiler, den  
 „ 22. April (1702.) geleyet worden. Fra-  
 „ gest du um den Bau = Director? so magst  
 „ du dich abermal verwundern, daß ein 71.  
 „ Jahr altes Männlein den Last beyder  
 „ Großheiten getragen habe. Dieser ist der  
 „ Hoch = Edle Superintendens Herr Franz  
 „ von Cischini, von Closter = Neuburg in  
 „ Oesterreich, Ihrer Majestäten Leopold  
 „ und Joseph Rath. Nun aber höre auf  
 „ über diesen Alten dich zu verwundern,  
 „ welcher, ob er gleich auf 3, Füßen herein  
 „ gieng, so war er doch über sich selbst stär-  
 „ ker, weil er ganz und gar von der H. D.  
 „ Dreyfaltigkeit unterstützet ward, welcher  
 „ er sich und die seinige mit den seinigen,  
 „ in Legung dieses Steins von ganzen Her-  
 „ zen gewidmet, (1702.) darnach aber im  
 „ Jahr 1709. den 7. Juny seelig im heili-  
 „ gen Frieden entschlaffen ist „.

Nächst der Kirche stehet ein zu derselben ge-  
 höriges Gebäu, Peters = Haus genannt,  
 so vor Zeiten der Pfarr = Hof gewesen;  
 und dieses hat eben Herr von Cischini  
 von Grund auf neu gebauet, nach Laut  
 der Inschrift:

HæC VetVsta sanCtI PetrI ParæCla  
 fVnDItVs

Bei neuer Erbauung des unweit davon gelegenen alten Bizthum = Amts, jetzt Engels-hofischen Hauses, und Ausführung eines Canals in die Haupt = Mährung, hat man viel Todten Beine ausgegraben, die von alten Peters = Frenthof das Andencken in die Gedächtnus gebracht haben.

## Das XIX. Capitel.

Von der St. Kuprechts Kirche. Von  
St. Salvator. Von der Kirche St. Ursulä,  
und der Wohl = Ehrwürdigen Ursulinerinen  
Frauen = Closter.

---

### §. I.

Die St. Kuprechts = Kirche, ist die älteste aus allen in Wien befindlichen Gotts = Häusern. Man lässet den gelehrten Papius gleichwol bey seinen Glauben, da er zwey andere Kirchen für älter ausgiebet, deren Lage aber er doch selbst nicht zu bestimmen weis. Gewis ist es zwar, daß zu den Lebts = Zeiten des H. Severini im 5. ten Jahr  
hun.